

einer neuern Zeit an, und ermangeln daher wohl selten einer historischen Nachweisung.

Das Studium der Ortsnamenetymologie bleibt, es mag sich auf reindeutschem, oder reinslawischem, oder auf gemischtem Boden bewegen, ein schwieriges; denn es erfordert eine jetzt nicht mehr völlig erreichbare Kenntniß des alten und ältesten Materials einer theilweise ausgestorbenen Sprache und seiner obsoleten Formen. Die nothwendige Folge ist, daß viele der älteren Ortsnamen unerläutert bleiben. Auf gemischtem Boden kann die Bilinguität der Namen dem Forscher seine Arbeit bald erschweren, bald erleichtern; erschweren da, wo die Namensform ihn im Zweifel läßt, ob das Wort ursprünglich deutsch oder slawisch ist; erleichtern, wo eine Sprache die sinngetreue Uebersetzung des Namens giebt, der in der andern unkenntlich geworden ist, oder wo eine Sprache dieselben Namen noch in der unentstellteren Form bewahrt, während die andere ihn in der Lautübertragung oder überhaupt durch vernachlässigte Aussprache entstellt hat.

Erspriesslich für das genannte Studium ist die Bekanntschaft mit den Varietäten, in welchen zweisprachige Ortsnamen der Länder von slawisch-deutscher Bevölkerung vorkommen, in sofern als die Kenntniß der mannigfaltigen Wechselfälle den negativen Vortheil hat, vor etymologischen Fehlgriffen zu warnen und sicher zu stellen:

Hier möge eine kurze Uebersicht dieser Wechselfälle, soweit sie thatsächlich dem Einsender vorgekommen sind, zu diesem Zwecke gegeben werden.

1) Der slaw. Name irgend eines Ortes ist allein vorhanden, und erscheint entweder völlig lautgetreu, oder verändert im Laute, im Sylbenmaasse und in der Sylbentheilung auch in deutscher Sprache. Der letztere Fall muß öfter eintreten, da die slaw. Sprache reicher an Lauten und an mannigfaltigen Lautverbindungen ist, als die deutsche; ein Hauptgrund, warum der Stockdeutsche das seinen Or-